

## „Mein Lieber Freund!“ / Ein Brief Karl Mays

Wir haben des 25. Todestages Karl Mays in einer Weise gedacht, die uns etliche dankbare und auch neugierige Zuschriften jugendlicher und betagter Leser eingetragen hat. Es bleibt noch zu erwähnen, daß der Todestag des so beliebten, umstrittenen und verbreiteten Schriftstellers mit einer Feierstunde an seinem Grabe begangen wurde. Als schönstes Zeugnis der Verehrung ist wohl der improvisierte Akt, daß ein Junge frische Blumen dort niederlegte, anzusehen. Zu der trotz mancher Erkenntnisse immer noch ungeklärten Problematik um den Menschen Karl May vermag die „Frankfurter Zeitung“ einen lehrreichen Beitrag zu liefern, indem sie einen Originalbrief des Schriftstellers abdruckt, den dieser an einen jungen Theologen und Freund seiner Bücher richtete. Die Zeitung erkennt mit Recht in diesem Brief ein bezeichnendes Dokument für die schwierige Situation, in die ein Autor zwangsläufig geraten muß, wenn er die großzügigsten Phantasien mit der verbindliche Ich-Form zu belegen sucht. Der von dem zitierten Blatt zum ersten Male veröffentlichte Brief lautet folgendermaßen:

Oberlöbnitz, Dresden, den 2. 11. 94.

Mein lieber Freund!

Ihre gute Frau Mama war bei mir und hat mir die Fragen übergeben, die ich Ihnen hiermit beantworten will:

1. Der Bärenlöcher ist ein doppelt Vorderlader mit 2 lötligen Kugeln, Treffsicherheit 1800 Meter, Gewicht 20 alte Pfund; es gehört also ein sehr kräftiger Mann dazu. Verfertigt von der berühmten Firma M. Flirr, San Francisco. Er ist das einzige Gewehr nach dieser Art.

2. Der Henrystutzen ist gezogen; der Lauf wird nicht warm, was eben sein größter Vorzug ist. Treffsicherheit 1500 m. Die Patronen sind in einer exzentrisch sich drehenden Kugel enthalten.

3. Winnetou, der Häuptling der Apachen, war 32 Jahre alt, als er starb. Sein Name wird ausgesprochen Winneto-u, das o-u sehr schnell hintereinander als Diphtong.

4. Ich spreche und schreibe: Französisch, englisch, italienisch, spanisch, griechisch, lateinisch, hebräisch, rumänisch, arabisch sechs Dialekte, persisch, kurdisch zwei Dialekte, chinesisches zwei Dialekte, malayisch, Namaqua, einige Sunda-Idiome, Suaheli, Hindostanisch, türkisch und die Indianersprachen der Sioux, Apachen, Komantschen, Suakes, Utahs, Kiowas nebst dem Ketschumany drei südamerikanische Dialekte. Lappländisch will ich nicht mitzählen. Wieviel Arbeitsnächte wird mich das wohl gekostet haben? Ich arbeite auch jetzt noch wöchentlich drei Nächte hindurch. Montagnachmittag von 6 Uhr bis Dienstagmittag 12 Uhr und ebenso von Mittwoch bis Donnerstag und von Freitag bis Samstag. Wem der Herrgott ein Pfund Verstand verliehen hat, der soll damit wuchern, denn er hat dermal einst Rechenschaft abzulegen.

5. Mein bestes Pferd war Ilatatitla, den Winnetou mir schenkte, nämlich in Amerika. Rih war wertvoller.

6. Halef ist jetzt Oberscheik aller Schammarstämme, zu denen auch die Haddediin gehören. Lindsay hat soeben eine großartige Expedition durch Australien vollendet und bedeutende Goldfelder entdeckt. Haben Sie in den Zeitungen nicht davon gelesen? Hubble lebt noch, Howkens, Firehand, Howerfield sind tot.

7. Buffalo Bill kenne ich persönlich; er war Spion und guter Führer, weiter nichts. Zu den Westmännern à la Firehand wurde er nicht gerechnet. Sein eigentlicher Name ist Cody.

Schließlich noch die Bemerkung, daß die 34schüssige Flinte von Evans eine Fabel ist. Ueber meinen Stutzen kommt kein anderes Gewehr. Henry hat seiner Zeit nur 12 Stück angefertigt; 11 sind verschwunden; das meinige ist noch allein da. Was Sie sonst noch wissen wollen würde mich zu weit führen. Sie sehen an meiner Schrift, daß ich große Eile habe. Es sollen zu Weihnachten noch drei Bände „Old Surehand“ erscheinen und vor mir liegen 600 Briefe, welche zu beantworten sind. Meine lieben Leser scheinen anzunehmen, daß bei mir das Jahr 24 Monate und der Tag 48 Stunden habe. Um Ihnen eine kleine Freude zu bereiten, schicke ich Ihnen den Federhalter, mit welchem ich den ersten Band meines neuen Werkes „Old Surehand“ geschrieben und gestern vollendet habe. Könnte doch dadurch ein Teil der unermüdlichen Energie auf Sie übergehen, mit welcher ich als junger Schüler arbeitete und auch heute noch täglich weiter lerne. Ich denke oft an Montabaur. Wie so gerne wäre ich im Laufe des Frühlings oder Sommers hingekommen; aber die Influenza, welche mit Lungenentzündung verbunden war, brachte mich dem Tode nahe und knickte meine

sonst so eiserne Gesundheit so zusammen, daß ich fast ein halbes Jahr gerungen habe um wieder aufzukommen. Sie werden mich wahrscheinlich im nächsten Mai oder Juni dort sehen. Wie kommt es wohl, daß ich, der ich mit jeder Minute geizen muß, Ihnen einen so langen Brief schreibe? Antwort: Ich habe Ihre Mama gesehen und gesprochen und Ihre Briefe sind mir sympathisch. Die Hauptsache ist aber der hohe heilige Beruf, den Sie erwählt haben. Wissen Sie, was es heißt ein Priester Gottes werden zu wollen? Bei jeder heiligen Messe und heiligen Kommunion beten Ihre Eltern nicht nur für Ihr äußeres Wohlergehen, sondern noch viel mehr für die Gesundheit und Reinerhaltung Ihrer Seele. Flehen auch Sie täglich zur heiligen Mutter Gottes, am ewigen Throne dafür zu bitten, daß Sie und alle Ihre Mitschüler, die meinem Herzen ja auch nahe stehen, den ihnen von ihren Lehrern gezeigten Weg treu und gern wandeln und nicht auf Wege gerathen, die in die Irre führen; denken Sie an das Erlöserwort: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Jeder andere Weg endet im Verderben. Das sagt Ihnen Ihr May, welcher mit Gottes Hilfe die Gefahren und Kriege bestanden hat, die Ihnen, der Sie noch jung sind, bevorstehen. Gehen Sie keinem Irrlichte nach! Ich würde glücklich sein denken zu dürfen, daß auch Sie dereinst zu jener Klarheit gelangen werden, die allein vom Himmel kommt, nicht aber aus dem Verstande klügelnder Menschen, die sich vom Geiste Gottes und denen, die er erleuchtete, nicht leiten, warnen und züchtigen lassen wollen.

Und zum Schluß bitte ich Sie, Ihre Mitschüler herzlichst zu grüßen von Ihrem wohlmeinenden

Dr. Karl May.